

Ein vierfacher Hochgenuss

Badenweiler: Viel Lob von Stargast Bruno Mantovani für Frühjahrsmusiktage

Von Dorothee Philipp

Badenweiler. Badenweiler als weltweit beachtete Adresse für Neue Musik: Was Klaus Lauer als künstlerischer Leiter der im vergangenen Jahr wiedergegründeten „Musiktage“ leistet bei der Verbindung zwischen klassischer Moderne und zeitgenössischem Komponieren und Interpretieren, ist einzigartig auf der Welt. So lobte der Stargast der Frühjahrsmusiktage, Bruno Mantovani, Direktor des Conservatoire in Paris, beim letzten Konzert der vierteiligen Reihe am Sonntag. Auch wenn man einmal davon ausgeht, dass die Szene der zeitgenössischen Musik im Vergleich zum klassischen Konzertbetrieb rund um den Globus relativ überschaubar ist, kann man dem doch zustimmen. Es hat etwas ungemein Erfrischendes, wenn man nicht nur schöne, makellose Interpretationen genießen kann, sondern Ohrenzeuge eines lebendigen Dialogs zwischen Komponisten und Ausführenden wird, wie jetzt im Fall Mantovani.

In allen vier Konzerten war er mit seinen Stücken präsent, setzte sich am Samstag auch selbst an den Flügel, um über Motive aus einer vorangegangenen Fauré-Sonate zu improvisieren. Auf diese Weise hört man die klassische Moderne, mit neuen Ohren. „...à la française...“ hieß das Motto der Konzertreihe, die große Namen der französischen Spätromantik und frühen Moderne präsentierte: Debussy, Fauré, Ravel, Franck, Varèse, Boulez.

Auch der Amerikaner George Antheil, der in den „wilden 20er Jahren“ in Paris mit Fernand Léger an einem „Ballett Mécanique“ herumexperimentierte, war mit einer Violinsonate aus dem Jahr 1923 vertreten, die die unvergleichliche Isabelle Faust



Mitglieder des Ensemble Modern und das Quatuor Danel mit Bruno Mantovani (hinten, 2.v.r.) nach dem letzten Konzert der Frühjahrsreihe der Badenweiler Musiktage
Foto: Dorothee Philipp

zusammen mit dem Pianisten Alexander Melnikov vorstellte. Ein witziges, Stück, burlesk, optimistisch und verspielt mit Anklängen an Ragtime und Kaffeehausmusik. Und im zweiten Teil griff der Pianist gar zu einer Handtrommel!

Dass Frankreich auch Komponisten hat, die hierzulande kaum bekannt sind, wie es Lauer in seiner Begrüßungsrede erwähnt hatte, zeigten Stücke von Jean Françaix und Gabriel Pierné. Lauer hat nicht nur ein feines Gespür für die Poesie in der Musik, aus der er verlockend klingende Motti schmiedet (im November darf man sich auf „Herbstlied“ freuen, im nächsten Frühjahr kommen „Klänge der Nacht“),

er verfügt auch über in Jahrzehnten gewachsene, zum Teil freundschaftliche Beziehungen zu erstklassigen Interpreten, mit denen er sich intensiv über das Programm austauscht, damit alles zusammenpasst. Höhepunkte in der jüngsten Konzertreihe setzte das Quatuor Danel mit seinem makellos glatten, duktilen Wohlklang.

Das über eine halbe Stunde lange Streichquartett in D von César Franck war einer der Höhepunkte der Reihe: nuancenreich, ohne sich zu verzetteln, klangschön, ohne belanglos zu werden, temperamentvoll, ohne auszurasen. Ein besonderes Bonbon war der Auftritt von Isabelle Faust, die ihrer „Dornröschen-Stradivari“ mit

sparsamstem Vibrato Musik von überirdischer Reinheit und Klarheit entlockte, schlank, strahlend, seidig, fast körperlos und dennoch gewichtig. Ihre Violinsonate A-Dur op. 13 von Gabriel Fauré wird als Meilenstein einer modernen, klar designten und dennoch emotionalen Interpretation fernab von schwelgerischem Schwulst in Erinnerung bleiben.

Schöne Klangbilder gab es im letzten Konzert, als das Quatuor Danel mit der Harfenistin Sarah O’ Brien, der Flötistin Jana Machalet, der Bratschistin Freya Ritts-Kirby und dem Klarinettenisten Ib Hausmann vom Ensemble Modern zusammenspannte. Ravels „Introducion et Allegro“ für

Streichquartett, Harfe, Flöte und Klarinette war ein nuancenreicher Bilderbogen mit ungewöhnlichen Dialogen, etwa zwischen Flöte und Klarinette oder gezupften Streichinstrumenten und Harfe.

Dem kraftvollen Beginn der Neuauflage der 2007 eingestellten „Römerbad-Musiktage“ im vergangenen Jahr folgte jetzt eine ebenso kraftvolle wie kreative Fortsetzung, was sich auch in den Besucherzahlen widerspiegelte. Der Hofsaal des altherwürdigen Grandhotels wäre längst zu klein!

► Das Programm der Herbst-Musiktage (12. bis 15. November) ist bereits auf der Homepage unter www.badenweilermusiktage.de abrufbar